

TEGEL TEST TRANSIT

HBF
HAMBURG

MAX
EULITZ



die Sichtachsen versperrt. Immerhin, mein Rollkoffer klackert stoisch, in vertrauter Art, neben mir her.

Auf meinen Anschluss nach Berlin muss ich drei Stunden warten; leichte Kopfschmerzen deuten sich an. Max, move on.



Ich will hoch zu Edeka in die zweite Ebene, aber die Rolltreppe ist außer Betrieb. Die Treppenaufgänge sind schmal. Waren die Menschen früher deutlich kleiner? Links vor dem Eingang eine gut sichtbare Lache unklarer Provenienz mit bräunlich-rotem Schimmer. Vielleicht ist es ausgelaufener Weinbrand, vielleicht Regenwasser. Kurz kommen Erinnerungen an meine Kindheit im Tagebau hoch. An die Kupferseen, die Haifischzähne und die nach Benzin stinkenden Quad Bikes.

Mit einer kleinen Flasche Wasser in der Hand schaue ich über das Gelände hinab in den Bauch des Wals. Beachtliche Schichten von Vogelkot bedecken die Innendächer der Wandelhalle. Ich denke, ich habe noch nie so viel Taubschenscheiße an einem Ort gesehen. Und außerdem denke ich, der Prozentsatz an Leuten, die einen an der Klatsche haben, ist hier, in und um die Bahnhofshalle in Hamburg, auffällig hoch. Irgendwie sympathisch.



Ich sehe herumlungernde Jugendliche ohne erkennbares Reiseziel. Und Obdachlose und Zecken und asiatische Touristen und Rentner mit kleinen Rucksäcken.

Um die Essensstände herum flimmert die Luft. Sie sagen, es wäre ein deftiger Snack zum fairen Preis. Ich rieche Weizen und Fett und Zucker und stimme zu: Die Salamipizza von Ditsch hält wohl, was sie verspricht.

Draußen auf dem Vorplatz dämmert ein junger, ziemlich zerzauster Punk mit Hundehalskette und St. Pauli-T-Shirt zwischen zwei Fahrradständern in der Nachmittagssonne. Eine neongrüne Haarsträhne reicht ihm bis zum Kinn. Der linke Schnürsenkel ist weiß, der rechte, offene Schnürsenkel ist rot und berührt eine halb geöffnete Dose Sardinen. Oh, verweile doch.

Eine ältere Frau läuft auf mich zu. Sie hält mir eine kleine Schachtel mit allerlei Klimbim entgegen – Schrauben, Zinnfiguren, Schlüsselringe, billiger Schmuck – und schaut mich erwartungsvoll an. Als sie weiterhin nichts sagt, und ich nicht verstehe, was sie von mir will, gehe ich weiter.

Auf der anderen Straßenseite drehe ich mich um. Dieser Ort ist opulent, indeed. Dinge scheinen kaputt, aber funktionieren. Polizist:innen schauen geduldig auf ihre Mobiltelefone. Drahtige Jungs mit dünnen

Goldketten und Oberlippenflaum laufen Arm in Arm. Hunde, Taxen, E-Scooter, Bierdosen, Rollkoffer, Stöckelschuhe, FFP2-Masken, Piktogramme, Krücken und klassische Musik. Es sind noch 90 Minuten bis zu meinem Anschlusszug.



Unweit des Getümmels setze ich mich auf eine Bank mit Blick auf die Außenalster. Die frische Nordsee-Brise kühlt meinen Kopf. Eine Möwe fliegt und kreischt und scheisst vor meinen Augen auf den Boden und mir wird klar: Der Protestantismus hat versagt. Das Versprechen der Reformation, Genügsamkeit und Purismus zentral im öffentlichen Raum zu verankern, bleibt unerfüllt. Im Herzen Hamburgs, dieser lutherischen Kaufmannsstadt, schlägt ein katholisches Herz. Die calvinistische Denktradition und der funktionalistische Schönheitsbegriff verblassen vor dem sinnlichen Erfahrungsraum einer Ditsch-Filiale. Der Hamburger Hauptbahnhof, dieser ächzende Gründerzeitpalast, stemmt sich erfolgreich gegen die Essenz der Moderne. Nice.



3,5/5

tegelmedia.net